

Volksblatt

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geißeistraße 24, 2. Hof II.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt, Halle-Saalk.

Inserionsgebühren
betragt für die 4 gespaltenen
Zeilen über deren Raum 15 Pf.;
für Berechnungs- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.
Inserate für die 30 tägige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition auf-
gegeben sein.

Nr. 219

Halle a. S., Mittwoch den 17. Dezember 1890.

1. Jahrg.

Politische Neberricht.

Das Reichstagsmandat des nationalliberalen Abg. Gebhard (19. hannoverscher Wahlkreis) beantragt die Geschäftsbordungs-Kommission des Reichstags für erloschen zu erklären mit Rücksicht auf die Bestellung des Abg. Gebhard zum Direktor der hauseigenen Invaliditätsversicherung. Der Beschluß wurde mit 5 gegen 3 Stimmen gefaßt. Die Konservativen und Nationalliberalen traten für die Fortdauer des Mandats ein. Bei der Wahl am 20. Februar erhielt Gebhard 8068 St., unser Kandidat 4888, die Welsen 2332; bei der Stichwahl erhielt Gebhard 13722, unser Kandidat 6252 St.

In Bochum u. rühren sich infolge der Mandatsniederlegung des Herrn v. Schorlemer-Miß die Parteien, um den verlustkritischen Kreis Bochum bei der bevorstehenden Erloßung zum Reichstags für sich zu gewinnen. Die Sozialdemokraten haben beschlossen, ihren alten Kandidaten, den früheren Schreiner Gustav Benjann aus Düsseldorf und jetzigen Redakteur in Dortmund, den Wählern wiederum zu empfehlen. Derselbe wird, da er bei den Bergleuten als unerschrocken bekannt und geachtet ist, jedenfalls so viele Stimmen auf sich vereinigen, um in Stichwahl zu kommen. Diese Annahme erscheint um so gerechtfertigter, wenn man in Betracht zieht, daß diejenigen Führer der Bergleute, welche bei der vorigen Wahl für den bekannten freisinnigen Rechtsanwalt Benjann oder den Aristokraten Schorlemer eintraten, sich jetzt wenigstens jeder Gegenagitation gegen den Kandidaten der Sozialdemokraten enthalten dürften, weil ihnen über die Verlogenheit der Gegner die Augen aufgegangen sind.

Der „Volksz.“ wird aus Herford, 11. Dez. gemeldet: Die Oetern fand bei zwei hiesigen sozialdemokratischen Arbeitern eine Hausjuchung nach sozialdemokratischen Lieberbüchern statt. Außerdem erschien die Polizei in einer Fabrik und stellte unter den Arbeitern wegen sozialdemokratischer Lieberbücher ein Verhör an.

Eine beachtenswerte Verteidigung der freien Hilfskassen durch Ortskrankenkassen-Vertreter. Wir haben gestern den Wortlaut der seitens des württembergischen Betriebs- und Ortskassenverbandes in einer Denkschrift an den Reichstag gegen die freien Hilfskassen gerichteten unterschämten Angriffe mitgeteilt. Heute liegt uns eine Denkschrift von Vertretern der Berliner Ortskrankenkassen mit insgesamt 211.000 Mitgliedern vor, in welcher die freien Hilfskassen verteidigt werden gegen den Versuch, sie in eine ungünstige Stellung zu bringen. Es wird da folgen-

des auszuführen: „Während nach heutiger Rechtslage die Mitglieder eingeschriebener Hilfskassen auf Grund des Nachweises der Mitgliedschaft kraft des Gesetzes von der Zugehörigkeit zu den gesetzlichen Kassen-Einrichtungen befreit sind, sollen in Zukunft solche nur auf ihren Antrag befreit werden können. Wengleich die Ursache hierzu der Umstand abzugeben haben kann, daß das Reichsgericht in dem Urteile vom 27. September 1886 (Entsch. Bd. 16, S. 72) der Prüfung des Gerichtes in jedem einzelnen Falle die Frage unterstellt, ob die Leistungen der Hilfskassen den gesetzlichen Mindestleistungen an dem Orte und nach der Beschäftigung des jeweiligen Kassenmitgliedes tatsächlich entsprechen, auch das Oberverwaltungsgericht in dem Erkenntnis vom 14. Mai 1888 (Entsch. Bd. 16, S. 369) die Zugehörigkeit zu der örtlich und gewerblich zuständigen Krankenkasse der Beschäftigung anerkannt, sobald beide sich nicht decken, so wird dies- seits dennoch es als nicht begründet erachtet, dieserhalb eine Maßnahme zu treffen, welche die Leistungsfähigkeit, also den Fortbestand der Hilfskassen gefährdet. Im Gegenteil wird dafür gehalten, daß gerade die Rücksichtnahme auf die Hilfskassen und deren weitergehende Leistungen die Ortskrankenkassen veranlaßt, auch ihrerseits Einrichtungen zu treffen, welche über die gesetzlichen Mindestleistungen hinausgehend den wirklichen Interessen ihrer Mitglieder volle und gebührende Rechnung tragen. Wird diese Konkurrenz der Hilfskassen beseitigt, was als Folge des gegen diese durch die vorgesehene Maßnahmen geführten Unterdrückungs-Lampes sicher zu beforgen ist, so werden auch die Ortskrankenkassen bald ihre günstigeren Bestimmungen obhändigen. Dann fehlt dem Arbeitnehmer aber die Gelegenheit, durch Beteiligung bei einer Hilfskassen Versicherung gegen den durch die Ortskrankenkasse nicht gedeckten Teil seiner infolge Krankheit erlittenen Einnahmeverluste und Ausgabenerhöhung nehmen zu können. Deshalb erscheint es als dringend geboten: den Zustand des Gesetzes § 4 aufrecht zu erhalten, folgeweise den entgegenstehenden Grundätzen des Entw. §§ 49a, 49b und im § 75 gesetzliche Anerkennung zu verweigern.“ — Gegenüber dem in der württembergischen Denkschrift geleisteten wüsten Schimpfen auf die freien Hilfskassen macht diese Darlegung der Vertreter der Berliner Ortskassen einen sehr wohlthuenden Eindruck.

Schweiz. Dem Redakteur der „Arbeiterstimme“ in Zürich, Robert Seibel, ist eine Auszeichnung im Auslande zu teil geworden. Die „Academie Rationale“ in Paris hat ihm für seine Schriften: „Der

Arbeitsunterricht, eine soziale und pädagogische Notwendigkeit“, und „Sozialpädagogische Streiflichter über Frankreich und Deutschland“ ein Diplom dritter Klasse zuerkannt.

Frankreich. In der Sache der Tötung des russischen Polizeigenerals Silwerstoff liegen zwei Aktenstücke vor, auf welche wir zurückkommen müssen. Pablewski hat von London aus, wohin er glücklich entkommen ist, an ein Pariser Blatt einen Brief gerichtet, in welchem er u. a. schreibt: Indem ich Silwerstoff hinrichtete, habe ich der Gerechtigkeit Genugthuung verschafft. Ich gehöre einer Partei an, welche in ihrem Kampfe gegen den Despotismus den Grundsatze der Gleichwertigkeit der Kampfmittel anerkennt. Wenn die Tyrannei die Diener des Fortschritts tötet, weshalb sollten die Verteidiger der Freiheit auf das Kriegsmittel der Verächtlichung der Tyrannen oder ihrer Werkzeuge verzichten? Silwerstoff hat empfangen, was er verdient hatte, leider zu spät. Vergeffen wir nicht, daß dieser Spiegel höherer Gattung zahlreiche Revolutionäre an den Galgen gebracht, daß er tausend anderer nach Sibirien geschickt hat. Und endlich hatte er während der letzten Jahre in Paris einen wirklichen Polizeidienst eingerichtet, dessen Aufgabe nicht allein die Ueberwachung der Flüchtlinge, sondern auch die Einfädelung von Komplotten war, in welche man unsere Freunde verwickelte (Bomben-Angelegenheit, Pariser Mihilistenprozess). . . Diese Ausführungen Pablewskis wurden in jenen Stellen in Frankreich, wo man aus Liebedienerei gegen den Jaren nie genug thun kann, in der Weise ausgelegt, daß Pablewski im Namen seiner Partei gehandelt habe, weshalb die in Frankreich anwesenden Mitglieder der letzteren für die That verantwortlich zu machen seien. Infolgedessen erließ die polnische sozialistisch-revolutionäre Partei „Proletariat“ eine öffentliche Kundgebung, in welcher sie erklärte, daß ihr die Gründe, welche Pablewski zu seiner That bewegen, durchaus unbekannt seien, obwohl sie annehme, daß dieselben nur politische sein könnten. Aber — heißt es weiter — „unsere Partei hält darauf, zu erklären, daß sie niemals zugegeben hat, daß der revolutionäre Kampf gegen das russische Selbstherrschertum außerhalb des Machtbereiches desselben ausgebeutet und in ein Land verpflanzt werden dürfe, welches, wie die französische Republik, den politischen Flüchtlingen Gastfreundschaft erweist.“ — Von einigen Seiten hat man diese beiden Schriftstücke in einen bewußten Gegensatz zu einander bringen wollen. Unteres Trachten ergäben sie einander vielmehr.

Der Zug der Stein.

Erzählung aus der jüngsten Vergangenheit von A. Schröder.

(Nachdruck verboten.)

„Und nun, liebe Frau Wilberg,“ hob sie an, „hören Sie mir einmal ruhig zu. Lante Friedberg möchte gern auf längerer Zeit ihre Schwester in Wien, deren Mann vor einigen Wochen gestorben ist, besuchen. Ich kann aber doch nicht allein mit den beiden Dienstmädchen im Hause bleiben. Nun bringen Sie mir ein Opfer, indem Sie so lange zu mir ziehen. Sie sollen es auch ganz gut bei mir haben,“ fügte sie mit so tomlischer Würde hinzu, daß über das vom Weinen geröthete Gesicht der Frau Wilberg sogar ein Lächeln kühfte.

„Sie meinen's gut, liebes Kind. Aber ist das auch alles wahr, was Sie mir da sagen? Will wirklich Frau Friedberg nach Wien, oder wollen Sie sie nur weinweg aus dem Hause schicken. Das wäre sehr unrecht, und ein solches Opfer könnte ich unmöglich annehmen.“

„Seien Sie ganz ruhig. Es verhält sich so, wie ich sage, und Sie thun mir und Lante Friedberg wirklich einen großen Gefallen, wenn Sie meinen Vorschlag annehmen.“

„Dann nehme ich Ihr Anerbieten an; mir graut ordentlich vor dem Alleinsein vier Wochen lang. Aber ich muß, Sie werden mich ja verstehen, liebes Kind,

wieder hier sein, wenn mein Sohn zurückkommt. Er muß alles so wieder finden, wie er es verlassen hat.“

„Das versteht sich von selbst. Lante Friedberg muß sich so einrichten, daß sie dann wieder hier ist. Einen Tag vorher gehen wir beide hier herüber und putzen und schmücken die Zimmer höchst eigenhändig. — Und nun machen Sie sich bereit, liebe Frau Wilberg. In einer Stunde komme ich wieder und hole Sie ab; das Zimmer neben dem meinigen ist für Sie bereit. Die Mädchen können Ihre Sachen, die Sie mitnehmen wollen, gleich abholen.“

Zwei Stunden später saßen die drei Damen in der Rotenburgischen Villa um den Theetisch und berieten die Reisepläne der Frau Friedberg, die soeben ein Telegramm nach Wien geschickt hatte, welches ihre baldige Ankunft meldete.

5.

Etwas zweihundert Schritt von der Villa Rotenburg entfernt liegt das vornehm ausgestattete Wohnhaus des Fabrikherrn Eugen Hansen, des Inhabers der Firma Eugen Hansen u. Sohn. Herr Hansen ist ein Mann von etwa fünfzig Jahren; er hat die Fabrik vor zwanzig Jahren von seinem Vater, dessen einziges Kind er war, geerbt, nachdem er schon mehrere Jahre Mitinhaber der Firma gewesen war. Ungünstige Konjunkturen der letzten Jahre, insbesondere aber die Verschwendung seiner Frau und seines Sohnes haben das einst blühende Geschäft heruntergebracht. Die Firma

Eugen Hansen u. Sohn gilt an der Börse schon seit einiger Zeit als unsicher, trotzdem sie bisher alle Verbindlichkeiten prompt erledigt hat.

Frau Hansen, geb. v. Steinfels ist eine Dame, die von aller Welt gemieden wird. Aus dem Kreise des Adels war sie durch ihre bürgerliche Heirat ausgeschieden, und in den bürgerlichen Kreisen hatte sie sich durch ihr herrisches Wesen und durch ihren Adelsstolz nur Feinde erworben. Zum Dank dafür, daß einst der junge strebsame Fabrikant sich in ihre Netze gefangen und sie, das arme Adelskräulein, aus Not und Elend befreit hatte, tyrannisierte sie ihren Gemahl auf das Allergste und warf dessen Geld mit vollen Händen aus dem Fenster.

Herr Eugen Hansen jun., das einzige Kind des Hauses, war in den meisten Dingen das Ebenbild seiner Mutter. Mit gemauer Not und erst nach einigen vergeblichen Versuchen hatte der junge Herr den Einjährigen-Schein erworben. Er hatte darauf sein Jahr als Soldat abgeben und betrieb jetzt als einzige Beschäftigung allerlei noble Passionen.

Wir finden die Familie an der Mittagstafel. Der Herr des Hauses ist sehr einflussig; die meisten Speisen läßt er unberührt vorüber gehen. Seine Frau hat ihn schon ein paar Mal mit einem scharfen Blick angesehen; offenbar ahnt sie es, daß schwere Sorgen ihn bedrücken; aber in Gegenwart des aufwartenden Dieners kann sie keine Frage thun. Die Sorge ihres Gemahls läßt sie nicht kalt. (Fortsetzung folgt.)

Schöffengericht vom 15. Dezember.

1. Der Tischlermeister Ebnard Hoffmeister, 47 Jahre alt, war der Uebertretung des Impulsgezes angeklagt. Angeklagter hatte sein am 26. Juni 1887 geborenes Kind nicht impfen lassen. Die von ihm angeführten Gründe, daß die Statistik nachweislich, das schon viele Kinder durch die Impfung zum Tode wurden, daß selbst sein 6-jähriger Sohn durch die Impfung zu Grunde gerichtet worden ist, wurden als nicht maßgebend betrachtet. Der § 6 des Impfsatzes verlangt eine amtliche Aufforderung. Derselbe habe Angeklagter nicht erhalten. Die Verhandlung wurde vertagt. — 2. Desgleichen wurde der Kermis gegen den Schneider Wilhelm Engelke, ebenfalls wegen Vergehens gegen das Impfsatzgezet, vertagt. — 3. Die unter Sittenkontrolle stehende Marie Wale, 19 Jahre alt, war eines Vergehens gegen eine Regierungsverordnung vom Jahre 1848 angeklagt. Selbige hatte die distrierte Meliorroute nicht innegehalten und hatte in bestimmten Straßen Wohnung genommen, die ihr untersagt waren. Sie wurde zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Das Urteil im großen Maurerprozeß. Der Vorsitzende, Landgerichts-Direktor Schmidt, verhandelte das Urteil des Gerichts dahin: Hinsichtlich des Vereins hat sich die Annahme der Anklage, daß die Fachvereins-Vermählungen mit den öffentlichen Versammlungen identisch sind, mit geringen, unerschließlichen Ausnahmen durch die Beweisführung nicht erwiesen lassen. Die öffentlichen Versammlungen sind viel stärker besucht gewesen, als die Mitglieder-Versammlungen. Wenn auch die Einberufer, Mitglieder des Büreaus und Redner gemeint Mitglieder des Fachvereins waren, so erscheint dies bei jugendlicher Betrachtung nicht auffällig, weil man naturgemäß diejenigen in der Öffentlichkeit in den Vordergrund stellen, die sich schon anderweitig bewährt haben. Hieran sind die Kongresse nicht als Veranstaltungsmittel der Vereine zu betrachten. Ebenso sind folgerichtig die auf den Kongressen geschaffenen Organisationen, also die Presmissions- und die Agitationskommissionen, nicht solche Verbindungsmitel. Die Frage aber, ob diese beiden Kommissionen als selbständige Vereine anzusehen sind, ist hinsichtlich der Presmissions- und der Agitationskommissionen, nicht solche Verbindungsmitel. Die Frage aber, ob diese beiden Kommissionen als selbständige Vereine anzusehen sind, ist hinsichtlich der Presmissions- und der Agitationskommissionen, nicht solche Verbindungsmitel. Die Frage aber, ob diese beiden Kommissionen als selbständige Vereine anzusehen sind, ist hinsichtlich der Presmissions- und der Agitationskommissionen, nicht solche Verbindungsmitel.

in Verbindung treten. Gegen Röber und die Hofsteiner Angeklagten ist nichts erwiesen. Waren hiernach von sämtlichen Angeklagten nur Angendorf, Dammann und Willbrandt zu strafen, so war bei der Beurteilung der Sachlage in den Vordergrund zu stellen, daß es die Aufgabe des Angeklagten gewesen ist, ihre und ihrer Genossen wirtschaftliche Lage aufzubessern. Es kann nicht unbeachtet bleiben, daß die politischen Gegenstände, die sie an sich nicht verhandeln durften, wenn sie in Verbindung traten, mit dem erlaubten wirtschaftlichen Zwecke in enger Verbindung standen. Auch die Offenheit und der Freimut, mit der sich sämtliche Angeklagten in der Verhandlung geäußert haben, mußte zu ihren Gunsten erwogen werden. Aufgehoben ist die bei der Lohnkommission vorgenommene Beschlagnahme der Gelder. Dem Antrage der Verurteilung, die hinsichtlich der Presmissionskommission erwachsenen Kosten der Verteidigung der Staatskasse aufzuerlegen, konnte nicht entsprochen werden. Die Angeklagten Angendorf, Dammann und Willbrandt sind mit einer Geldstrafe von 50 M. belegt worden, alle übrigen Angeklagten sind freigesprochen worden. Die Schlichtung sämtlicher Vereine ist aufgehoben worden. Sämtliche Kosten, mit Ausnahme der durch die Verhandlung gegen Angendorf, Dammann und Willbrandt entstandenen, sind der Staatskasse aufzuerlegen.

Verurteilung.

* Wie Du mir, so ich Dir! Der Steuermann eines Segelschiffes hatte sich schwer betrunken; er konnte seinen Dienst nicht verrichten, auch das Logbuch nicht führen, wie es ihm oblag. Der Kapitän ordnete ein Auge zu — sein Steuermann war sonst immer auf dem Posten — und besorgte selber die nötigen Eintragungen in das Buch, machte aber freilich die Schlussbemerkung: „Der Steuermann ist den ganzen Tag betrunken gewesen.“ — „War das unbedingt nötig, Kapitän, daß das ins Buch kam?“ fragte der Steuermann am anderen Morgen seinen Vorgesetzten. — „Nun, ist es etwa nicht wahr?“ meinte dieser. „Das schon, Kapitän, aber —“ „Nun also, wenn es wahr ist, dann muß es auch ins Logbuch.“ — Am folgenden Tage las der Kapitän unter dem Bericht des Steuermanns die Worte: „Der Kapitän ist den ganzen Tag nüchtern gewesen.“ Er ließ den Steuermann rufen. „Was fällt Ihnen denn ein, diese Bemerkung hier unter die Eintragungen zu setzen!“ — „Ja Kapitän, ist es denn nicht wahr?“ — „Gewiß ist's wahr.“ — „Nun, dann gehört's ja auch ins Logbuch!“ Dem Kapitän wollte das zuerst nicht einleuchten — dann gefiel ihm der Spaß, und zu guter Letzt wurden beide Bemerkungen getilgt.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle 15. Dezember.
Aufgehoben: Der Buchhalter Louis Richter und Minna Meincke (Blumenhofstraße 25). Der Bildner Wilhelm Knidelt und Minna Schiefereder (Bahnhof 6 und Bauhof 5). Der Dekorationsmaler Ernst Neuport und Klara Vogel (Leipzig). Der Tapezierer Hermann Gerzlieb und Elisabeth Hüge (Halle und Leipzig).
Geboren: Dem Dachbeder Karl Rumsfeld eine T., Margarete Marie Wartha (Mittelstraße 16). Dem Zimmermann Gustav Krüsenradt eine T. (Schwefelstraße 17). Dem Tischler Hermann Jungblut ein S., Adolf Hugo (Gatz 17). Dem

Schneidemeister Anton Gauch ein S., Fritz Walter Kurt (Kleiner Sandberg 3). Dem Schieferbedermeister Anton Hartmann ein S., Heinrich Bruno (Große Schloßgasse 13). Dem Werkmeister Albert Mohr zwei T., Helene Elisabeth und Martha Frieda (Thorstraße 33). Dem Weißgerber Otto Martini eine T., Julie Marie Frieda (Thalgasse 6). Dem Handarbeiter Wilhelm Söge eine T., Elise Martin (Leinwandstraße 10). Dem Kaufmann Wilhelm Franke ein S., Wilhelm Oberglantz 30). Dem Schlosser August Richter eine T., Theresia Anna (Stubenstraße 14). Dem Maler Bruno Schaarschmidt eine T., Klara Paula (Gatz 37). Dem Glaser Gustav Brandt ein S., Gustav (Zwingstraße 25). Dem Eisenbrecher Hermann Wendt ein S., Hans Hermann (Fischstraße 3). Dem Schuhmachermeister Franz Wöhlisch ein S., Gottfried Franz (Karlstraße 1). Dem Modellstecher Hermann Friedrich eine T., Margarethe Elise (Befingstraße 9). Dem Schmied Louis Fied ein S., Otto Wilhelm (Spitz 23). Dem Tischlermeister Friedrich Günther eine T., Emma Marie (Geirichstraße 10). Dem Maler Wilhelm Richter eine T., Marie Bertha Margarethe (Grienerstraße 5). Dem Zimmermann Hermann Rensch ein S., Wilhelm Otto (Barkstraße 17). Dem Schneidermeister Karl Ebert eine T., Karoline Emma Martha (Leipzigerstraße 11). Dem Zeugschmied Heinrich Nebel eine T., Marie Martha (Papfenstraße 14). Dem Maler Karl Bauer ein S., Friedrich Karl Albert (Beisenerstraße 22).

Sterben: Des Gastwirt Ferdinand Kibel T. Klara, 13 J. (Großer Berlin 18). Der Oberlehrer Friedrich Karguth, 24 J. (Zwanzendstraße 3a). Des Oberwärters Erich Holtenberg T. Margarethe, 3 M. (Wallbergweg 46). Des Zimmermann Gustav Krüsenradt T. 3 T. Edelweißstraße 37). Des Handarbeiters Ernst Krenzien S. Paul Adolf, 22 T. (Matthäusberg 7). Des Handarbeiters Louis Schulze S. Louis, 9 M. (Papfenstraße 17a). Des Magistratsboten Ferdinand Gerhard S. Max, 7 J. (Klink).

Stadttheater zu Halle a. S.

Donnerstag den 16. Dezember 1890.
Meissner Porzellan.

Der Richter von Zalamea.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Calderon de la Barca.
Deutsch von Adolf Willbrandt.

Mittwoch den 17. Dezember 1890.

Bei halben Preisen.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Fidelio.

Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven.
Dichtung von Sonnleithner und F. Treitschke.

Personen:
Don Fernando, Minister . . . Hermann Bachmann.
Don Pizarro, Gouverneur eines Staats- . . . Leopold Demuth.
Florizán, ein Gefangenener . . . Gustav Staeben.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio . . . Bertha Brostch.
Rocco, Kerkermeister . . . Hans Keller.
Marcelline, seine Tochter . . . Julie Buttischard.
Jaquino, Wörtner . . . Karl Brinckmann.
Ein Hauptmann . . . Alfred Runge.
Staatsgefängnisse, Offiziere, Wachen, Volk.
Nach dem 1. Akt Pause.
In der Verwandlung des 2. Aktes: Luberture Leonore von Beethoven.

Auf die Mechanische Weberei J. Brände, gr. Schlamm 10b wird ganz besonders aufmerksam gemacht!

Zum „Bier-Zöller“
Leinwandstraße 16a, neben dem „Hofjäger“,
Restaurant, Frühstücksstube und
Spezialwirtschaft, [437]
H. Wauer'sches Lagerbier a Glas 10 Pf.
empfehlen. Ew. Schellenbeck.

Pelzwaren,
Hüte mit Kontrollmarke,
Herrn- und Knabenmützen
in größter Auswahl.



Muffen,
sehr schön, schon von 2 Mark an.
Reparaturen von Pelzjaden jeder Art.
Vöhrerhpäne sind fudren- und formweise
abgelnalt. A. Schön, Fischergasse 35.

Die Döllnitzer Mehl-Niederlage
von C. Schönfelder, Alter Markt 30
empfiehlt zur Festbäckerei ihre vorzüglichen Weizen-
mehle und sonstigen Backwaren in bester Güte
bei billigen Preisen. [2847]

Friedr. Hofmann, Uhrmacher
Salle a. S. gr. Klausstraße 13
empfiehlt sein bedeutendes Lager in
Uhren aller Art,
Ketten und Goldwaren
in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.
Nur solide Ware. 2 Jahre Garantie.
Reparaturen sauber und billig. [2706]

Zur Festbäckerei
empfehle sämtliche Backwaren in besten Qualitäten zu billigen Preisen.
Franz Hammer,
Kolonial-, Materialwaren-, Spirituosen-, Tabak- u. Zigarrenhdlg.
Reilstraße 130. [2822]

Präsent-Zigarren
in Kisten von 25 Stück an bei billiger Preis-
stellung empfiehlt
V. Leopold, Schillerstraße 41. [2874]

Heringe
à Etüd 5 Pfg. empfiehlt
V. Leopold, Schillerstraße 41. [2873]

28 Pfennige
kostet jedes Paket
Weihnachtslichte
bei [2836]
H. A. Scheidelstraße,
Geiststraße 67. Gr. Klausstraße 17.

Christ-Stollen
in verschiedenen Sorten empfiehlt in bekannter
Güte [2819]
Max Jäger, Bäckerei,
Meriburgerstraße 42.

Sonig-Rudeln
in verschiedenen Sorten empfiehlt mit dem
üblichen Rabatttag
Max Jäger, Bäckerei u. Konditorei,
Meriburgerstraße 42.

Christbaum-Konfekte
in größter Auswahl empfiehlt billig
Max Jäger, Bäckerei u. Konditorei,
Meriburgerstraße 42.

für Schuhwaren
54 große Ulrichstraße 54
kleiner Laden.
Schaffstiesel für Männer, harter Winter-
stiesel, 6 M. Stieletletten für Männer,
gewalktes Leder, 7.50 M. Promenaden-
schuhe für Männer, spitz und breit, 6 M.
Alles übrige entsprechend billig.
54 Große Ulrichstraße 54.
kleiner Laden.

Chüringer Kuhhäse (lange),
reife Ware und die schönsten im Geschnad
empfiehlt auch zum Wiederverkauf [2870]
F. Saalfeld, Steinweg 19.

Mechanische Weberei J. Bräude,

Zum bevorstehenden

nur grosser Schlamm 10h.

Weihnachtsfeste

empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen

Schwarze und farbige Kleiderstoffe.

- Schwarze doppeltbreite Cachemires Elle 66, 89 J bis 2 M.
- Schwarze doppeltbreite gestreifte und gemusterte Stoffe Elle 66 J bis 2 M.
- Schwarze doppeltbreite Spitzenstoffe Elle 87 J.
- Doppeltbreite Jacquard-Stoffe in allen Farben Elle 66 J.
- Doppeltbreite prima Tuchstoffe in allen Farben Elle 66 J.
- Doppeltbreite Lamas, Croisés etc. Elle 63 J.
- Doppeltbreite gestreifte und karierte Crépes Elle 50 J.

Leinen- und Baumwollwaren.

- Bettzeuge, volle Breite, Elle 17, 20 und 34 J.
- Bettzeuge, prima, Elle 37 und 40 J.
- Betttücher ohne Naht, Stück 1.60 M.
- Wendeltücher, Elle 15, 22 bis 40 J.
- Wandent, gebleicht, Elle von 30 J an.
- Wandent, ungebleicht, Elle von 27 J an.
- Farbige Wandente Elle von 27 J an.
- Drehtischtücher Stück von 75 J an.
- Jacquard-Tischtücher Stück von 1 M.
- Tee- und Kaffeegedeck mit 6 Servietten 3.50 M.

- Gandtücher per Dugend von 2.25 bis 12 M.
- Neuzeitliche Taschentücher per Dugend von 1.60 M.
- Neuzeitliche Taschentücher mit Borte per Dugend 2.25 M.
- Julotto per Meter von 40 J bis 2.50 M.
- Bettdecken per Bund 1 bis 3.50 M.
- Englische Tischgardinen Elle 20 J bis 2 M.
- Dänischer Leinen Elle von 25 J an.
- Wendeltücher Elle 25, 30, 34 J.
- Zwillingen in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schwarze Seidenstoffe zu staunend billigen Preisen.

Weihnachtsartikel

Elegante Aufmachungen.

Grossartig schön.

Parfümerien.

Toilettenseifen.

Spottbillig.

Schmeer-Strasse.

Drogerie

C. Kaiser

Inhaber:

Chr. Jenrich

Apotheker.

[2684]

Elegante Aufmachungen.

Christbaumschmuck.



Weihnachts-Geschenk

Als nützlich
empfehle
Singer- und Victoria-Nähmaschinen,
geräuschlos gehend, mit allen Neuerungen, mehrjährige Garantie, Unter-
richt gratis. Reparatur-Werkstatt. Erläuterte Nadeln, Del. etc. [2871]
A. Pfeiffer, Mechaniker, kleiner Sandberg 20, 1. nahe am Markt.

Zur Abwehr der Fleischsteuerung!

Gepökelttes Rindfleisch

von Prima Mastochjen
mit Knochen à Pfd. 50 Pfg.,
ohne Fett und ohne Knochen à Pfd. 65 Pfg.
Corned Beef, (bester kalt. Aufschnitt)
à Pfd. 65 Pfg.

Prima Helgoländer Schellfisch à Pfd. 15 Pfg.

bei
M. Radmann & Sohn,
große Ulrichstraße 24.

gr. Klausstraße 12 **Frau R. Sachsse,** vis-à-vis der Kirch-Apothete
Seifen-Geschäft.

Christbaumlichter, Christbaumschmuck, Christbaumschnee,
Eisfächer, Lametta in allen Farben, Wachsengel u. Wachsfiguren.
[2868] Alles in großer Auswahl. — Jede auf dem Weihnachtsmarkt.

Soeben erschienen

und durch die Expedition des Volksblattes, sowie die Zigarren-
handlung von Alb. Sanow, gr. Schlamm, zu beziehen:

Protokoll

über die Verhandlungen des Parteitag der sozialdemokratischen
Partei Deutschlands.
Preis 50 Pfg.

Alb. Sanow
grosser Schlamm (Forelle)
empfiehlt allen Freunden und Genossen als

Weihnachts-Präsent-Zigarren

- 25 Stück in Kisten zu 1, 1.25, 1.50 Mf.
 - 50 Stück in Kisten zu 2, 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4 Mf.
 - 100 Stück in Kisten zu 3, 3.50, 3.75, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8 Mf. u. f. w.
- Ferner empfehle für Damen **Bernstein-Broschen** zu 1.50,
2, 3.50 Mf für Herren **lange Pfeifen, Meerisbaum-Spigen, Spazier-
stöcke, Portemonnaies** aus einem Stück, **Zigarren-Etuis** aus **rotem
Leder, hochfeine Zigarrenspigen und Rauchtabak**, los und in Packeten,
Extr. Zigarretten, los und in Schachteln zu 2, 3, 4 und 5 Pfg.

Alb. Sanow, gr. Schlamm (Forelle).

NB. 25 Stück **Cuba** zu 1.20 Mf., sehr schmackhaft. [2841]

Zigarren.

Tabak.

Weihnachts-Ausstellung.

Zentral-50 Pf.-Bazar

große Ulrichstr. 4 u. Leipzigerstr. 23.

Großes reichhaltiges Lager von

Puppen u. Spielwaren.

Jedes Stück 50 Pf.

Ausstellung von tausenden verschiedenen Gegenständen, welche sich sämtlich als
Weihnachtsgeschenke eignen.

Gleichzeitig mache Vereine und Gesellschaften darauf aufmerksam, daß sie in
meinen Geschäften großartige Ausmaße finden.

Bei großen Einkäufen gebe noch Rabatt.
[2872] **Oskar Wilke.**

Photographie.

M. Kästner, gr. Ulrichstr. 52,
fertigt nunmehr die feinsten Photographien mit
vorzüglich. Retouche, das ganze Duzend resp. 13 Stück
v. 6 Mf. an. **M. Kästner, gr. Ulrichstr. 52.**